

## Auferstehung

### Die Botschaft von der Auferweckung Jesu

#### 1. Gott bekennt sich zu Jesus, indem er ihn von den Toten auferweckt

Eigene Notizen:

#### Der auferweckte Jesus erscheint seinen Jüngern

(Joh 20,19-21)

Jesus starb am Kreuz. Er wurde in einem Felsengrab begraben. Seine Gegner hatten gesiegt – so schien es. Die Jünger warteten furchtsam in ihrer Unterkunft auf eine Gelegenheit, Jerusalem heimlich zu verlassen. Inzwischen waren drei Tage vergangen. Vom Sonntag („Ostersonntag“) berichtet Joh 20,19-20: „Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: 'Friede sei mit euch!' Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“ Um dieses Geschehen tiefer zu erfassen, wollen wir uns wieder in die Situation der Jünger hineinversetzen und nacherzählen, wovon Johannes berichtet:

Es war mittlerweile Sonntagabend geworden. Die Jünger saßen gemeinsam beim Essen. Es schmeckte keinem so recht. Es war schon dunkel. Einigen Jüngern erschien es plötzlich, als wollte es Tag werden. Denn irgendwie wurde es heller im Raum. Sie saßen im Kreise und starrten auf ihre Teller. Einer von ihnen blickte auf und erschrak heftig. Da stand ja Jesus!!! Erschrocken stammelte der Jünger: „Da seht nur!“ In den Jüngerkreis kam Bewegung. „Um Himmels willen, ein Gespenst!“, entsetzte sich einer (vgl. Lk 24,37). „Das ist ja der Herr!“, rief ein anderer. Jesus trat in ihre Mitte. Mit angstvollen Blicken begleiteten sie seine Schritte. „Friede sei mit euch!“, sprach er zu ihnen mit ruhiger Stimme. „Friede sei mit euch!“ – wie oft hatten sie diese Worte schon aus seinem Munde gehört, wenn sie einander begrüßten. Jesus zeigte ihnen seine von den Nägeln durchbohrten Hände und seine verletzte Seite. Kein Zweifel, er war es wirklich, er lebte!

Den Jüngern fiel es auf einmal wie Schuppen von den Augen: Gott selber musste eingegriffen haben. Der allmächtige Vater im Himmel hatte Jesus von den Toten auferweckt. Er hatte ihm neues,

unvergängliches Leben geschenkt. Nicht Jesu Gegner und nicht der Tod hatten das letzte Wort behalten, sondern Gott. Er hatte Jesus, der treu seinen Willen getan hatte, auferweckt. „Halleluja“ – „Gott sei gelobt!“ – erscholl es laut durch den kleinen Raum. „Pssst!“, warnten einige Jünger den Rufer. Sie hatten es sich in den letzten Tagen angewöhnt, nur ganz leise zu sprechen, damit sie nicht bemerkt wurden. Doch schon im nächsten Moment hielten sie inne mit ihrem „Pssst!“ Wozu sich jetzt noch ruhig verhalten? Hatten sie nicht vielmehr allen Grund, laut zu verkünden, was geschehen war? Ihrem Herrn und Meister hatte Gott Recht gegeben und ihn auferweckt!

Und sie – die Jünger – waren nach all den schrecklichen Ereignissen zu der Überzeugung gelangt, dass sie alle ihre Hoffnungen vergeblich auf Jesus gesetzt hatten. Doch nun hatte Gott auch sie nicht vergessen. Mit Jesu Auferweckung hatte er auch ihren Glauben und ihre Hoffnung mit neuem Leben erfüllt. „Halleluja, du lebst, Herr“, rief Petrus. Freudentränen liefen ihm über die Wangen. Die Jünger hatten sich erhoben. Ihnen war unbeschreiblich leicht zumute. Eine völlig unerwartete Wende war eingetreten. Jesus, ihr Herr und Meister, war nicht im Tode geblieben. Gott hatte ihn auferweckt. Gott hatte mit ihm eine neue Welt begonnen. Sein Reich war tatsächlich angebrochen. Die Jünger konnten die tiefe Bedeutung des Geschehenen jetzt noch kaum richtig erfassen. In diesem Moment waren sie nur unglaublich erleichtert und unbeschreiblich froh. Ihr Lebensmut war wiedergekehrt, ihre Angst vor Jesu Gegnern gewichen. Gott hatte ihre Gemeinschaft mit Jesus, die für kurze Zeit unterbrochen war, erneuert. Gott hatte Jesus Anteil an seinem ewigen Leben und seiner göttlichen Macht gegeben. Nun konnte er wie Gott selber immer bei ihnen sein, bis zum Ende dieser Welt (Mt 28,18-20).

Die Botschaft von der Auferweckung Jesu:  
eine erstaunliche Botschaft

Niemand war dabei, als Gott Jesus von den Toten auferweckte. Jesus erschien seinen Jüngern. Auf diese Weise ließ Gott die Jünger wissen, dass er Jesus auferweckt hatte. Die Jünger zogen danach los, um überall zu verkünden: „Jesus lebt. Er ist von den Toten auferstanden.“ Sie gaben diese Botschaft an andere Menschen weiter. Erst nach einigen Jahrzehnten wurden die Evangelien geschrieben, 30 bis 40 Jahre nach der Auferstehung Jesu und später. Wenn wir die Bibel lesen, dann vernehmen wir das Zeugnis der Jünger, denen der Auferstandene erschienen war, z. B. Lk 24,34: „Der Herr ist wirklich auferstanden und Simon (Petrus) erschienen.“

Den Jüngern fiel es am Anfang keineswegs leicht, der Botschaft von Jesu Auferweckung zu glauben. Denn in einer Welt der Vergänglichkeit und des Todes widerspricht diese Botschaft unserer

Eigene Notizen:

üblichen Erfahrung und unserem üblichen Denken. Jesu Auferstehung bedeutet ja, dass Gott Tod und Vergänglichkeit überwindet. Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern Gott. Er hat Jesus nicht im Tod gelassen, und er wird auch uns zu neuem Leben erwecken. Diese Hoffnung will Gott uns durch die Auferweckung Jesu von den Toten schenken. Es hat bei den Jüngern einige Zeit gedauert, bis sie die Botschaft von der Auferstehung Jesu glauben konnten. Alle Evangelien berichten uns von den Zweifeln der Jünger an dieser Botschaft (Mt 28,17; Mk 16,9-14; Lk 24,9-12; 24,21-27; 24,26-43; Joh 20,20.24-29). Der Auferstandene selbst muss bei seinen Jüngern die Zweifel an seinem neuen Leben beseitigen. In der oben nacherzählten Erscheinungsgeschichte aus dem Johannesevangelium (20,19-20) zeigt er seinen Jüngern seine Nägelmale und spricht mit ihnen, damit sie glauben können, dass er der von den Toten auferweckte Jesus ist. Das Grab Jesu war leer. Die Christen, die zum Glauben an den auferstandenen Christus gekommen waren, sagten: „Das Grab ist deswegen leer, weil Gott Christus von den Toten auferweckt hat.“ Die Ungläubigen erklärten es anders. Einige behaupteten, die Jünger hätten Jesu Leichnam gestohlen. Darum sei das Grab leer gewesen (Mt 28,11-15). Jesu nahm seinen Jüngern die Zweifel an seiner Auferstehung, indem er ihnen mehrere Male erschien, mit ihnen redete und aß. Auch in uns schafft der auferstandene Christus Glauben, der unsere Zweifel überwindet und uns eine lebendige Hoffnung schenkt: Die einen führt er durch Menschen zum Glauben, die sich mit ihrem Leben zu Christus bekennen. Andere ruft Christus durch den Kindergottesdienst, durch die Jugendgruppen und durch die gottesdienstliche Predigt in seine Gemeinschaft. Für uns alle gilt: Den lebendigen Kontakt mit Christus behalten wir dadurch, dass wir uns immer wieder mit seinen Worten und Taten, mit seinem Kreuz und mit seiner Auferstehung beschäftigen.

### Gebet zum lebendigen Christus

Herr Jesus Christus! Du hast Gottes Liebe zu uns Menschen gebracht. Du hast uns in Gleichnissen verkündet, dass Gott uns sucht wie der Hirte sein verlorenes Schaf; dass Gott uns annimmt wie der Vater seinen verlorenen Sohn. Du hast dich liebevoll um uns Menschen gekümmert: Zolleintreiber und Prostituierte, die von ihren Mitmenschen gemieden wurden, hast du in Gottes Gemeinschaft gerufen; Aussätzige und andere Kranke, die sich selber aufgegeben hatten, hast du geheilt und ihnen neues Leben geschenkt. Weil du uns Menschen liebst, hast du dir Unrecht tun lassen, als sie dich als Gotteslästerer anklagten. Weil du niemanden zum Glauben zwingen wolltest, hast du dich nicht verteidigt und gewehrt, als sie dich falsch beschuldigten und kreuzigten.

Noch am Kreuz hast du für deine Feinde gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Für sie bist du gestorben – und auch für uns, für unsre Schuld. Unsere Gottesferne hast du am Kreuz stellvertretend auf dich genommen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dann bist du gestorben und begraben worden. Nun ist alles aus, dachten deine Gegner – und auch deine Jünger. Aber du warst nicht von Gott verlassen. Du hast mit deinem ganzen Leben und seinem bitteren Ende treu Gottes Willen erfüllt. Und darum hat Gott nicht länger geschwiegen. Er hat dir die Treue gehalten und sich zu dir bekannt. Er hat dich auferweckt vom Tode zum ewigen Leben. Du bist deinen Jüngern erschienen und hast sie aus ihrer Hoffnungslosigkeit erlöst. Gott hat dir Anteil an seiner göttlichen Macht gegeben. Du begegnest auch uns als der lebendige Herr. Du erweckst in uns Glauben und Hoffnung. Wir dürfen deine Nähe im Gottesdienst und in unserem Gebet erfahren. Wir danken dir, Herr Jesus Christus, für alles, was du für uns getan hast und tust. Halte uns fest in deiner Gemeinschaft. Amen.

**Fragen zum Nachdenken:**

1. Welche Bedeutung hat die Auferweckung Jesu für die Menschheit?
2. Welche Bedeutung hat die Auferweckung Jesu für mich persönlich?

**Weitere wichtige Bibelstellen zum Thema:**

- Kreuz und Auferweckung Jesu gehören untrennbar zusammen: Apg 4,10; 5,30; 13,28-31; Röm 4,25; 1. Kor 15,3-4; 2. Kor 5,15
- Die Auferweckung Jesu als Machterweis Gottes: Apg 2,24.32; Röm 4,17b.24; 10,9; Gal 1,1; 1. Thess 1,10
- Der Auferstandene bezeugt sich Menschen: Lk 24,13-35; Joh 21; Apg 9,1-19; 10,40-41; 1. Kor 15,3-9; s. auch die oben angegebenen Stellen
- Jesu Auferstehung begründet die Mission: Mt 28,16-20; Mk 16,14-15; Lk 24,9.46-48; Joh 20,19-23; Apg 10,39-43
- Die Auferweckung Jesu als Grund der christlichen Hoffnung: Joh 6,40; 11,25-26; 1. Kor 6,14; 15,20.22; 2. Kor 4,14; 1. Petr 1,21; Offb 1,17-18.

## 2. Gebet

*Ewiger Christus, in deiner Hand verwandelt sich die Welt.*

*Du sprichst:*

*Ich bin die Auferstehung und das Leben!*

*Und alles ändert sich vor unseren Augen.*

*Unsere Erde, Schauplatz des Hasses,  
wird zu deinem Reich, zur Stätte deines Wirkens.  
In den Menschen, in ihrer Torheit und Armut  
sehen wir die kommende Verklärung  
deiner Geschöpfe.*

Eigene Notizen:

*Unsere Freude, die so rasch vorübergeht,  
wird uns zum Anfang ewiger Freude,  
der Augenblick des Glücks  
zu einem Zeichen ewiger Fülle und Freiheit.*

*Nicht der Tod ist unser Erlöser,  
weil er ein Ende macht.  
Unser Erlöser bist du, der du den Anfang gibst.*

*Von dir, Christus, empfangen wir Leben,  
wo der Tod regiert,  
um hier, wo alles zu Ende geht,  
aus der Fülle des Lebens zu wirken.*

*In dir kämpft das Leben gegen den Tod.  
Durch uns soll Leben sein, wo Tod ist,  
denn wir sind dein.*

*Sprich zu uns: Lazarus, komm heraus!  
Diese Erde ist unser Grab.  
Unser eigenes Wesen ist unser Grab.  
Sprich dein Wort, dass wir leben!*

### 3. Zitat

*In Christus ist die Erde auferstanden.  
In ihm ist der Himmel auferstanden.  
In ihm ist die Welt auferstanden.*

Ambrosius

### 4. „Welche Vorbilder hast du? Welche Idole? Wen findest du gut?“

Auf diese Frage haben Jugendliche recht unterschiedlich geantwortet. Die einen mochten Hip-Hop zum Beispiel K.I.Z., andere RMB, wieder andere Punk oder Metal Musik oder Rock. Einzelne nannten die Ärzte oder die Toten Hosen.

In dieser Gruppe gab es Leute, die sich im Kampfsport auskannnten und Ramon Decker oder Rey Mysterio bewunderten und überhaupt Fans waren von Wrestling. Wieder andere bewunderten den Tischtennispieler Timo Boll oder den Fußballer Philipp Lahm oder den Leichtathleten Carl Lewis.

Also, auf die Frage nach den Vorbildern zeigte sich, diese Jugendliche haben recht unterschiedliche und vielfältige Interessen, man kann sie nicht in Schubladen stecken, wie das so gerne getan wird.

Das, was viele der Befragten bewunderten, hatte etwas mit Stärke zu tun, mit Leistung. Mit der Musik können sie sich identifizieren, es geht ihnen gut.

Und wenn man ganz andere Gruppen befragt, da bin ich sicher, wird man noch ganz andere Namen von Musikern, Sportlern oder Schauspielern hören: Von Menschen, die erfolgreich sind, interessant und irgendwie auch ein gutes oder zumindest auffallendes Outfit haben.

Ich möchte jetzt drei Jugendliche vorstellen, die sich irgendwie als Außenseiter geoutet haben: Ich finde, dass sie sehr stark sind, mutig und auch selbstbewusst:

Da ist Herbert, 23. Er sagt: Wenn ich an Schule denke ..., denke ich daran, wie ich mit einem Kumpel immer Grimassen im Unterricht schneide. In der Klasse bin ich ... einfach Herbie, der krasse Sachen macht oder sagt. Am ersten Schultag wurden wir darüber aufgeklärt, dass Waffen in der Schule verboten seien. Da habe ich gerufen: „Regenschirme sind doch auch Waffen!“ Ich bin ein ziemlich lustiger Typ. Mein Humor ergibt sich aber eher aus bestimmten Situationen. Das Schlimmste, was mir in der Schule je passierte, ist ..., dass ich in der Mittelschule von Älteren verkloppt werden sollte. Ich weiß auch nicht warum.

Das Beste, was mir in der Schule je passierte ..., war, als ich eine zermatschte Mandarine während des Unterrichts an die Tafel geklatscht habe. Das war lustig.

Die meisten meiner Mitschüler finde ich ... ganz okay. Aber es gibt auch ein paar Kinder, die sich mit Edding Bärte ins Gesicht malen und ihre Hosen in die Socken stecken.

Wenn ich nach der Schule nach Hause komme ..., ziehe ich mir einen meiner 30 japanischen Monsterfilme rein. Manchmal drehe ich mit einem Freund kleine Filme. Einmal haben wir einen Horrorfilm gedreht, da habe ich mit einer Axt auf eine Puppe eingehackt, mein Freund hat dann mit einem Luftgewehr geschossen, und wir haben die Puppe abgefackelt.

Ich wäre gerne wie ... ich.

Meine Eltern wollen, dass ich ... meinen Weg gehe. Meine Mutter ist ein übelster Esoterikfan, ist also auch bisschen freakig.

Am meisten hasse ich ... Bürokratie, Zwang, Globalisierung, den schlechten Einfluss der Medien und Kapitalismus. Das alles macht die Leute mit der Zeit depressiv und wahnsinnig!

Wenn ich könnte, würde ich am liebsten ... die ganze Welt auf Null zurücksetzen! Denn so wie es jetzt da draußen läuft, kann es schlecht weiter gehen – wir rennen blind auf den Abgrund zu, nur wollen es die Meisten nicht wahrhaben oder sind einfach schon zu verblödet durch den Einfluss der Massenmedien. Könnte mir ja jetzt egal sein, aber das muss doch nicht so enden, oder? Man sollte viel mehr die Möglichkeit bekommen, sich und seine Persönlichkeit besser entwickeln zu können. Machen können, was man will, solange man niemandem damit schadet.

Eigene Notizen:

Viele halten mich für ... einen ausgeflippten Typen, der auf gregorianische Musik steht und einfach keine Ahnung vom Leben hat. Ich werde oft als Loser hingestellt von Leuten, die meinen, etwas Besseres zu sein.

Nun zu Ronny, 18. Er sagt: In Wirklichkeit bin ich ... ein sehr ruhiger Typ, der sich vor allem gesellschaftlich, literarisch und musikalisch engagieren und frei entfalten will.

Wenn ich an Schule denke ..., denke ich als erstes an die Chor-AG, der ich seit kurzem angehöre und die mir total Spaß macht.

In der Klasse bin ich ... der Neue und deshalb bei manchen noch ziemlich unbekannt. Viele haben trotzdem ein negatives Grundbild von mir, nur weil ich ein Typ Mensch bin, der seinen eigenen Weg gehen will, auch wenn der manchmal ziemlich ungewöhnlich ist.

Das Schlimmste, was mir in der Schule je passierte ..., war, wenn hinter meinem Rücken gelacht wurde, weil ein Papierkügelchen mich mal wieder volle Breitseite erwischte. Aber, so hart es klingt, irgendwann gewöhnt man sich dran.

Das Beste, was mir in der Schule je passiert ist ..., waren eigentlich die 15 Punkte, die ich in Singen bekommen habe. Der ganze Kurs war erstaunt über meine Leistung. Ich fühlte mich mal richtig stolz.

Die meisten meiner Mitschüler finde ich ... ein bisschen arrogant und mit Vorurteilen behaftet.

Und die Lehrer ... sind größtenteils in Ordnung.

Wenn ich nach der Schule nach Hause komme ..., lege ich erst mal eine CD der meiner Meinung nach besten Band der Welt, Gregorian, in meine Anlage und schalte dabei total vom Schulstress ab. Ich lege auch gern Karten.

Ich wäre gerne wie ... Mahatma Gandhi oder der Papst.

Am meisten hasse ich ... den Kapitalismus, von dem wir alle ständig umgeben sind: „Kauft das hier!“ oder „Probier das mal aus!“ – damit werden wir ständig konfrontiert und das vernebelt unseren Verstand. Wenn ich könnte, würde ich ... unsere Gesellschaft von Grund auf mal wieder umwälzen, sodass Kapitalismus und Nationalismus keine Chance hätten. Man müsste allerdings erst mal rausbekommen, wie man so einen Wechsel durchzieht.

Zum Schluss Salames, 15: Viele halten mich für ... einen Türken. In Wirklichkeit bin ich ... ein Araber, genauer gesagt: Iraker. Außerdem bin ich kein Moslem, sondern Christ.

Wenn ich an Schule denke ..., denke ich daran, wie ich auf den Schulhof komme und es schon von weitem ruft: „Da kommt der Nigger.“ Die Leute kennen mich doch gar nicht. In der Klasse bin ich ... Salami, das ist ungewollt mein Spitzname geworden. Ansonsten nennt man mich auch Step-G, ich bin nämlich Rapper. Das Schlimmste, was mir in der Schule je passierte, war ..., als ich mich in der sechsten Klasse mit Leuten aus den zehnten gekloppt habe. Die haben mich immer wieder Nigger genannt und brüllten „Hey

Eigene Notizen:

Ausländer, was machst du hier, du hast hier nichts zu suchen“. Die waren einfach rassistisch. In der letzten Zeit habe ich eher Stress mit Nazis, die wollen mich provozieren zuzuschlagen und rufen „Ey du Scheiß Türke.“ Aber mittlerweile halte ich mich zurück.

Das Beste, was mir in der Schule je passierte, ist ..., dass ich mit meiner Breakdancegruppe den Talentwettbewerb unserer Schule gewonnen habe.

Und die Lehrer ... nerven mich ein bisschen, weil ich in der Schule so faul bin.

Wenn ich nach der Schule nach Hause komme ..., helfe ich meinem Vater in seinem Restaurant. Früher habe ich in meiner Freizeit Texte für meine Raps geschrieben. Immer wenn ich einen Zettel in der Hand hatte, habe ich geschrieben. Aber wegen der Arbeit habe ich keine Zeit mehr dafür. Ich wäre gerne wie ... mein Papa, er hat so ein großes Herz. Er hat schon sehr viel für unsere Familie getan. Unter Saddam saß er als Politiker im Gefängnis. Vor elf Jahren ist er mit uns geflüchtet.

Meine Freunde ... dürfen mich auch Nigger nennen.

Meine Eltern wollen, dass ich ... einen guten Abschluss mache. Erst dann darf ich in der Welt herumreisen, wie ich es mir wünsche. Am meisten hasse ich ... Saddam Hussein. Über alles. Wenn ich könnte, würde ich ... deutsche Gesetze auf den Irak anwenden, damit es dort auch so etwas wie Schulpflicht gibt.

Alle drei Jugendlichen sind echt stark. Sie stehen zu ihren Besonderheiten, benennen sie, sprechen über sich, haben sich Meinungen gebildet, plappern nicht irgendetwas nach. Alle stellen sich auch in irgendeiner Weise in einen Zusammenhang mit anderen Jugendlichen und beziehen Stellung, sind auf ihre Weise ihre Probleme angegangen und haben sie zumindest für eine Zeit lang gelöst.

Was gibt diesen Jugendlichen, was gibt uns Kraft, wenn man mutig sein oder sich behaupten muss? In allen drei Beispielen sind es Menschen: Bei Herbert ist es ein Freund, mit dem er Filme dreht, bei Ronny sind es Menschen, die er bewundert wie Mahatma Gandhi oder der Papst, bei Salames ist es der Vater. Wir brauchen Vorbilder, Idole, Menschen die uns irgendwie ansprechen, die wir bewundern, mit denen wir uns auseinandersetzen, an die wir in einer bestimmten Weise glauben.

Dennoch ist das bei diesen drei Jugendlichen nicht das Einzige. Sie schauen nicht nur auf andere. Sie schauen auch auf sich selbst, nehmen ihre Gefühle wahr, Angst oder Wut zum Beispiel. Sie sprechen sie in den Interviews aus. Alle drei haben so etwas wie Selbstbewusstsein, obwohl sie alle ja auch schon viel Unangenehmes erlebt haben.

Ich spüre, dass diese drei Kraft haben und ich glaube, dass jede und jeder von uns ebenfalls sehr stark ist oder sein kann.

Eigene Notizen:

Ich möchte euch dieses Kreuz zeigen. Mir bedeutet es sehr viel, denn, wenn ich es sehe, dann spüre ich, ich bin nicht alleine, es tut mir gut. Eigentlich ist ein Kreuz ja etwas Schreckliches, erinnert daran, dass dort Menschen gequält wurden. Aber gerade dieses Zeichen ist für Christen zum Symbol der Überwindung des Bösen geworden.

Und das kann man gerade an diesem Kreuz sehr gut sehen, denn durch dieses Kreuz aus Metall kann ich hindurchschauen, sehe die Gestalt eines Menschen. Dieser macht keinen leidenden Eindruck, er ist erhaben. Die Figur stellt eine Verbindung dar zwischen Himmel und Erde. Diese Person, stelle ich mir vor, ist Jesus.

Zwar ist das Kreuz abgebildet, aber im Mittelpunkt steht nicht das Kreuz. Ich sehe diesen Menschen, der seine Hände schützend ausbreitet, der segnet. Ein segnender Mensch, Brücke zwischen Himmel und Erde.

Ich hänge mir das Kreuz um.

Nun kann jeder, kann jede, durch diese Gestalt auf mich schauen.

Jesus in mir, Jesus für mich, er schützt, er segnet mich.

Ich denke an die Jesusstatue in Rio de Janeiro.

Da steht über dieser großen Stadt diese riesige Statue.

Vom Horizont aus betrachtet scheint diese Person die Stadt, ja die ganze Gegend, zu segnen. Die Statue, eines der neuen Weltwunder. Zurück zu diesem besonderen Kreuz, das nun an mir hängt.

Es ist doch auch irgendwie ein Wunder, dass mir das gut tut.

So, wie ich empfinde, dass die Stadt Rio gesegnet wird, empfinde auch ich nun Kraft, fühle mich nicht allein.

Ich freue mich über diese drei Jugendlichen, die es geschafft haben, in schwierigem Umfeld zu bestehen. Ich bewundere ihr Selbstbewusstsein, ihre Klarheit und ihre Kompromisslosigkeit.

Ich finde es toll, dass sie nicht nur an sich selbst denken, sondern dass sich alle drei eine bessere Welt wünschen. Auch toll finde ich, dass alle drei einen besonderen Humor haben und ehrlich zu sich sind.

Wie passt das nun zusammen, die Interessen der Jugendlichen, die ich euch vorgestellt habe, die drei Außenseiter und dieses Kreuz?

Das alles hat für mich etwas mit dem Segen zu tun. Im Mittelpunkt des Kreuzes steht nicht das Leiden, sondern dieser Mensch, der es besiegt hat, unsere Tradition sagt, der auferstanden ist, der eine Verbindung zwischen Himmel und Erde geschaffen hat, der mich meint, mich segnet, mir Kraft geben will. Ich wünsche mir, dass wir Menschen uns alle von diesem Segen erreichen lassen, dass wir mutig ja sagen zu uns und unseren Besonderheiten, dass wir Kraft spüren, das Schwierige anzugehen oder auch eine Zeitlang auszuhalten. Ich glaube, dass das möglich ist, dass wir alle unter den ausgestreckten Armen dieses Menschen unseren Weg gehen, mutig und selbstbewusst, aber wie Herbert gesagt hat, so, dass wir niemandem schaden. Amen.

## 5. Gebet

*Gott, ich danke dir, dass du ja sagst zu mir und mich so annimmst, wie ich bin, mit meinen ganz speziellen Besonderheiten.*

*Ich danke dir für meine Freundinnen und Freunde, für die Menschen, die ich bewundere, für die Situationen und Aufgaben in meinem Leben, in denen du mir Kraft gegeben, mich gesegnet hast. Gut ist es, dass du diese Welt nicht sich selbst überlassen hast, sondern, dass du eingeschritten bist, dich dem Bösen entgegen gestellt hast.*

*Ich weiß, dass ich vieles aus eigener Kraft bewältigen muss und Mut und Selbstvertrauen wichtig sind. Ich weiß aber auch und spüre es, dass ich nicht alleine bin, dass mir Kraft und Orientierung geschenkt werden und immer wieder Menschen, denen ich vertrauen kann und die mir vertrauen. Danke Gott, dass Du uns, dass Du diese Welt, dass du mich segnest.*

*Amen*

## 6. Theaterstück/Rap

### Die Wahrheit über Jesus Christus

Thema: Wer Jesus ist.

Idee: Dieses Stück ist eine Kombination zwischen einem Theaterstück und einem Rapsong. Das Stück beginnt mit einem Gespräch von vier Leuten, die zur Zeit Jesu in Nazareth leben und sich über die Heimkehr von Jesus angeregt unterhalten. Mit dem Beginn der Rapmusik schlüpfen sie aus ihren Gewändern und spielen nun vier junge Menschen in der heutigen Zeit. In ihrem Rap wird die Unterhaltung nun musikalisch fortgesetzt, und es bleibt die Frage offen: Was ist die Wahrheit über Jesus Christus?

Darsteller: Zwei Frauen (C, D) und zwei Männer (A, B), die Jesus von früher kennen, als er noch in Nazareth wohnte. Eine typenbezogene Charakterbeschreibung der Darsteller ist nicht notwendig. Die Fähigkeit der Darsteller bezieht sich hauptsächlich auf den Rap. Die Darsteller unterscheiden sich im Wesentlichen durch ihre verschiedenen Meinungen über Jesus:

Eigene Notizen:

- A glaubt:** Jesus ist nicht besser bzw. heiliger als alle anderen Menschen auch  
**B glaubt:** Jesus ist ein Betrüger  
**C glaubt:** Jesus ist ein Prophet  
**D glaubt:** Jesus ist ein Revolutionär bzw. Politiker

Ort: Auf einem Platz in Nazareth, Israel.

Requisiten: Kassette/CD mit instrumentaler Rapmusik, mindestens zwei Mikrofone.

Kleidung: Für den Rapteil: Latzhosen, alte, verschlissene Jeans oder sehr weite Hosen, weites Oberteil, Baseballmützen, Turnschuhe.  
 Vor dem Rapteil: Über die Kleidung wird ein Laken als Gewand getragen. Möglichst so, dass die Kleidung darunter nicht zu sehen ist.

## 1. Szene:

*Die Darsteller B, C und D stehen bereits auf der Bühne und unterhalten sich angeregt, ohne dass der Zuschauer sie hören kann. Darsteller A kommt zu dieser Gruppe hinzu und beginnt zu berichten.*

- A:** Habt Ihr schon gehört, Jesus ist wieder in Nazareth!  
**B:** Was?  
**C:** Wie – Jesus, der Sohn von Josef?  
**D:** Von dem wird ja allerhand erzählt ...  
**B:** Der soll ja ganz schön abgefahren sein. Sein Beruf als Zimmermann war ihm wohl nicht mehr gut genug. Zieht jetzt nur noch herum und predigt vom Himmelreich.  
**C:** Es wird erzählt, dass er viele Wunder tut und sogar Tote zum Leben erwecken kann.  
**A:** Das hab ich auch schon gehört, die Leute erzählen ja viel. Ich kenne Jesus von klein auf. Schließlich sind wir Nachbarn gewesen und waren als Kinder viel zusammen. Der ist genauso ein Mensch wie du und ich.  
**D:** Das würde ich jetzt nicht behaupten, schließlich läuft ihm eine Schar von Menschen hinterher. Er hat anscheinend eine enorme Überzeugungskraft. Was er sagt, muss die Menschen faszinieren.  
**C:** Man erzählt, er spricht wie ein Prophet. Was er sagt, tritt auch ein!  
**B:** Das ist doch nicht wahr!

## 2. Szene:

*Musik beginnt. Dabei ziehen die Spieler die Gewänder aus und die Baseballmützen auf. Die Darsteller bewegen sich locker nach dem Rhythmus, das Reden geht langsam in Sprechgesang über.*

- B:** Wisst ihr, was ich glaube, was ich von ihm halt, ich will es euch erzählen, da wird's euch heiß und kalt. Jesus ist ein Gammler,  
**C:** die Leute hör'n ihm zu!  
**B:** Er erzählt Geschichten, für mich sind die tabu. Alles ist erlogen, erfunden und erdacht.  
**A:** Warum sollt er denn lügen?  
**B:** Er will nur an die Macht! Er ist ein Betrüger, wichtig macht er sich, alle seine Wunder gleichen einem Trick.  
**D:** Eyh, jetzt halt die Luft an, eines sag ich dir, was du sagst, das stimmt nicht, vertrauen müsst ihr mir. Wisst ihr, was ich glaube, was ich von ihm halt, ich will es euch erzählen, da wird's euch heiß und kalt. Jesus ist ein Kämpfer, ein Revolutionär spricht von Korruption –  
**A:** - wenn es nur so wär!  
**D:** Er kämpft doch für den Frieden –  
**B:** - ohne Waffenschein?  
**D:** Ich find ihn ganz in Ordnung, lasst ihn doch so sein.

## 3. Szene:

**Refr.:**

- A, C:** Habt ihr schon gehört,  
**B, D:** Jesus ist zurück.  
**Alle:** Er, der Sohn von Josef, bringt viel Leute mit.  
**A, C:** Viele sind begeistert  
**B, D:** manche auch entsetzt.  
**Alle:** Was von dem Gerede ist die Wahrheit jetzt?

## 4. Szene:

- A:** Wisst ihr, was ich glaube, was ich von ihm halt, ich will es euch erzählen, da wird's euch heiß und kalt. Jesus ist wie jeder, ein Mensch wie du und ich. Er ist nicht vollkommen.  
**C:** Du hast wohl einen Stich!  
**A:** Er hat seine Fehler, das weiß doch jedes Kind, ist nicht besonders heilig.  
**C:** Jetzt bist du aber blind.  
**A:** alle seine Wunder, dass Lahme können gehen, sind doch nur ein Zufall, kann doch mal geschehn!  
**C:** Wie kannst du nur so lästern, das nenn ich Hochverrat! Deine Art zu reden ist keine schöne Tat! Wisst ihr,

was ich glaube, was ich von ihm halt, ich will es euch erzählen, da wird's euch heiß und kalt. Jesus ist ein Rabbi, ein König und Prophet, was er spricht und redet, klingt wie ein Gebet. Von ihm kann man lernen –

- D:** religiös zu sein?  
**C:** Doch in manchen Dingen stimm ich nicht mit ein. Als Gott ist er gekommen?  
**B:** Ein Gott will er auch sein!  
**C:** Ein Mensch ist er geworden, aus Fleisch und aus Gebein!

### 5. Szene:

**Refr.:**

- A, C:** Habt ihr schon gehört,  
**B, D:** Jesus ist zurück.  
**Alle:** Er, der Sohn von Josef, bringt viele Leute mit.  
**A, C:** Viele sind begeistert –  
**B, D:** manche auch entsetzt.  
**Alle:** Was von dem Gerede ist die Wahrheit jetzt?  
**C:** Was von dem Gerede ist die –  
**Alle:** Wahrheit jetzt?

### 7. Predigtsskizze

#### Die Wahrheit über Jesus Christus

- Ziel:** Die Hörer erfahren, wie Jesus Menschen begegnete, indem er mit ihnen redete. Im zweiten Teil beziehen sie die verschiedenen Ebenen auf ihr persönliches Leben und werden ermutigt, sich Jesus persönlich zuzuwenden.
- Besonderheiten:** Die Predigt hat einen informativen Teil, der interessant, erzählerisch und kurz gestaltet werden sollte, und einen persönlichen, meditativen Teil. Eventuell sollten die Hauptaussagen auf Folie oder Flipchart erscheinen.

**Aufbau:**

Einstieg: Es war ein ganz normaler Sonntagmorgen. Sie trafen sich in der Synagoge, um Worte aus den Heiligen Schriften zu hören. Sie hatten keine großen Erwartungen. Jesus ging nach vorn und sprach zu ihnen. So etwas hatten sie noch nie gehört: Mk 1,22.

Die leeren Versprechungen und die endlos leeren Worthülsen der Politiker, Pfarrer, Lehrer ... und auf einmal kommt einer, der etwas zu sagen hat.

Eigene Notizen:

Was sagte Jesus den Menschen? Was war seine Botschaft?

1. Jesus sagte Worte der Heilung  
Lk 13, 10-13
2. Jesus sagte Worte der Befreiung  
Mk 1, 3-26+27b-28
3. Jesus sagte Worte der Vergebung  
Joh 8, 1-11
4. Jesus sagte Worte der Klärung  
Joh 8, 7-11
5. Jesus sagte Worte der Wegweisung  
Mt 7, 1-5 – Seine Themen waren: Liebe zu Gott, Geld, Sexualität, Beziehungen, Sorgen usw.
6. Jesus sagte Worte über die Zukunft  
Mt 13, 47-48
7. Jesus sagte Worte der Erwartung  
Lk 12, 49

Wie ist es ihnen mit diesen Worten Jesu gegangen? In mir haben sie eine tiefe Sehnsucht geweckt:

Wenn mir doch einer ein Wort der Erwartung sagen würde, das mich dem Alltäglichen, Vertrauten, Vernebelten entreißen würde.

Wenn mir doch einer ein Wort über die Zukunft so sagen würde, dass ich mein Leben in den großen und kleinen Entscheidungen voller Freude am Wesentlichen orientieren könnte.

Wenn mir doch einer ein Wort der Wegweisung sagen würde!

Wenn mir doch einer ein Licht anzünden würde in der Nacht der Irrlichter, die ins Verderben führen.

Wenn mir doch einer ein Wort der Klärung sagen würde in den unklaren Situationen, wo ich mich verrannt habe! Ich bin manchmal so verstrickt in die Folgen eigenen negativen Handelns und bestimmt von Motivationen, die mir unbewusst bleiben, dass es wie ein Aufreißen einer dunklen Nebelwand wäre.

Wenn mir doch einer ein Wort der Entlastung und Vergebung sagen würde.

Wenn sein Wort von Mitgefühl und Verstehen geprägt wäre. Es würde mir so gut tun. Endlich einmal keine Vorwürfe, sondern ein Wort der Vergebung.

Wenn mir doch einer ein Wort der Befreiung sagen würde! Wenn Gottes Machteinfluss mein Leben von den bösen Schichten befreien könnte, die mich immer wieder stolpern lassen und mein Leben behindern.

Wenn mir doch einer ein Wort der Heilung und des Trostes sagen könnte angesichts der Schmerzen, die ich mit mir herumtrage!

Können Sie meine Sehnsucht verstehen?

Jesus sagt ihnen diese Worte, in den Evangelien, durch andere Menschen, durch seinen Heiligen Geist in Ihnen. Und Sie?

„Herr, rede, ich höre!“